Nr. 116 | Juni 2025

windenergie

Interessengemeinschaft Windkraft Österreich

Globaler Windkraftausbau bleibt weiter im Rekordmodus

China etabliert sich als Ausbauturbo – Starkes Deutschland hält Europa auf Wind-Kurs

Energiebranche: Vertrauenskrise durch Budgetkrisenbeitrag

Verschärfung des Energiekrisenbeitrags schadet Investitionen in Erneuerbaren-Ausbau

Immer mehr EEGs nutzen lokale Windkraft-Einspeisungen

Boom bei Neugründungen von Erneuerbare-Energie-Gemeinschaften hält weiter an

wilder WIND
Die Kinder-Beilage zum Herausnehmen

/igwindkraft
/company/igwindkraft
/igwindkraft

P.b.b.
GZ 02Z034426
IG Windkraft, Wienerstraße 19
3100 St. Pölten

EDITORIAL

Europa steckt in einer existenziellen Krise. Im Schraubstock zwischen Putin und Trump zeigt sich klar: Fossile Energie bietet keine Zukunft. Seit Jahren befindet sich unser Kontinent nun in einer Energiekrise, die unsere Wirtschaft durch enorm hohe Kosten belastet – während weltweit längst grüne Technologien den Takt vorgeben und wir genau diese Technologien weiterentwickeln und einsetzen müss(t)en.

Die Windkraft ist eine zentrale Antwort auf diese Herausforderungen. Sie sichert Versorgung, sie senkt Kosten, sie stärkt die regionale Wertschöpfung und macht Europa unabhängiger. Deutschland hat 2024 die Genehmigungen für Windkraftanlagen um 85 % gesteigert – auch Österreich kann das leisten. Die heimische Branche ist bereit, in drei Jahren 2.000 MW an Windkraftleistung zuzubauen und damit die Stromerzeugung aus Wind um 50 % zu steigern.

Was es dafür braucht? Einen politischen Rahmen, der die Umsetzung ermöglicht. Die Zeit der Ankündigungen ist vorbei – die Branche steht in den Startlöchern. Doch statt Tempo und Planungssicherheit erleben wir politische Signale in eine völlig falsche Richtung: Der „Budgetkrisenbeitrag“ trifft ausgerechnet mittelständische Windkraftunternehmen – während fossile Kraftwerke geschont werden. Weitere Vorschläge, wie die „Spitzenkappung“, würden die Erzeugung erneuerbarer Energien sogar noch weiter einschränken.

Diese Maßnahmen gefährden nicht nur das Investitionsklima, sondern auch die Erreichung der Klimaziele sowie die Wettbewerbsfähigkeit des Standorts. Es braucht jetzt einen mutigen, konsistenten Kurswechsel. Die Energiezukunft Österreichs entscheidet sich nicht durch Ankündigungen, sondern durch konkrete, rasch umgesetzte Maßnahmen. Wir brauchen jetzt eine Politik, die anpackt.

Florian Maringer
Geschäftsführer der IG Windkraft

Energiewende braucht Entbürokratisierung

Kürzere Genehmigungsfristen für Ausbauziele unumgänglich

Die neue Bundesregierung legt die Energiewende in ihrem Programm als standortrelevant und entscheidenden Faktor für Wirtschaftswachstum und Arbeitsmarkt fest. „Das ist erfreulich und ein wichtiges Signal für die Branche und damit die heimische Energieunabhängigkeit“, betont Josef Plank, Präsident der IG Windkraft. Um den Ausbau der Erneuerbaren jedoch auch in die Tat umsetzen zu können, seien erhebliche strukturelle Anpassungen notwendig. Weiterhin fehlen Flächen in den Bundesländern für den Windkraftausbau, das ElWG ist nach wie vor ausständig und die Dauer für Genehmigungen von Projekten ist immer noch auf Rekordniveau: Während ein Genehmigungsbescheid für einen Windpark im Jahr 2002 mit rund zehn Seiten auskam, haben solche Bescheide heute üblicherweise 150 bis 200 Seiten. „Es dauert durchschnittlich acht Jahre von Beginn der Planung bis zum fertigen Projekt, oft auch erheblich länger“, sagt Florian Maringer, Geschäftsführer der IG Windkraft.

Bürokratie verlangsamt Windkraft-Ausbau

Konkrete Vorschläge zur Entbürokratisierung und Deregulierung des österreichischen Energiesystems aus Sicht der Windkraft wurden nun an die zuständigen Staatssektretär:innen Elisabeth Zehetner und Josef Schellhorn übermittelt. „Das nationale Ziel einer 100-prozentigen Stromversorgung mit erneuerbaren Energien bis 2030 ist nur mit stabilen rechtlichen Rahmenbedingungen für die nötige Investitionssicherheit sowie konkreten, wirksamen Maßnahmen zur Entbürokratisierung machbar“, betont Maringer dabei. Nicht mehr zeitgemäße Vorgaben können moderner gestaltet, überbordende Genehmigungszeiten und hohe Kosten für unnötig lange Behördenverfahren eingespart werden. Das bringt rasch mehr Strom und macht die Energie in Summe deutlich günstiger. Die Unternehmen der Windenergie könnten in den nächsten drei Jahren Anlagen errichten, die mit 5 TWh Strom knapp ein Drittel des EAG-Zieles erzeugen würden, seien jedoch in ihren Projekten durch fehlende Planungssicherheit und überbordende Bürokratie blockiert. „Die Ursache für die Verzögerung ist nicht mangelndes Kapital, mangelndes Know-how oder Lieferketten: es sind mangelnde politische Rahmenbedingungen“, so Maringer.

WILDERWIND.AT

ZITAT DES JAHRES

„Wir sollten das Windrad auf den 100-Euro-Schein drucken.“

Ulrich Streibl (CEO, oekostrom AG) in einem Presse-Interview Mitte März. Die IG Windkraft bedankt sich für die Inspiration!

Windkraft an Land erstmals über 1 TW

Die Windkraft erreichte 2024 weltweit mit 117 GW trotz zahlreichen Anzeichen politischer Instabilität wieder einen neuen Ausbaurekord. 93 % der neu errichteten Leistung wurde an Land installiert. China ist weiterhin Spitzenreiter, während Europa vor allem aufgrund eines Wind-Booms in Deutschland im Spitzenfeld bleibt.

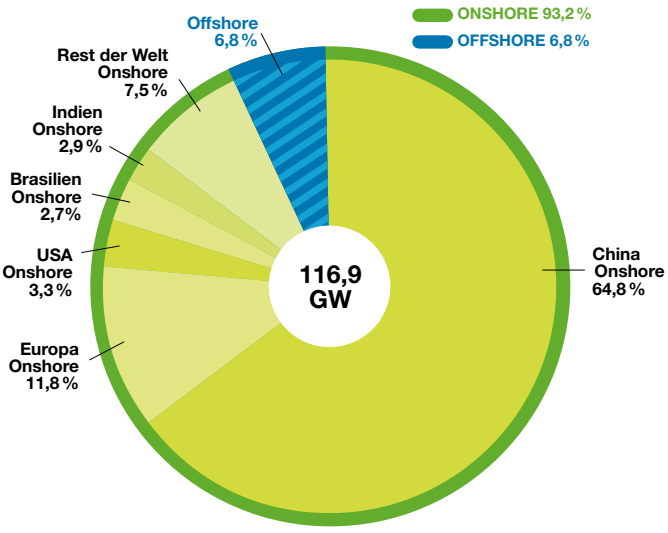
Auch 2024 konnten wieder Rekorde im globalen Windausbau-Rennen gefeiert werden: Weltweit wurden 117 GW an neuer Windkraft-Leistung errichtet, wie der Global Wind Report des Global Wind Energy Councils (GWEC) zeigt.

Mit 109 GW steht der Großteil davon an Land – damit hat die weltweite kumulierte Windkraftleistung Onshore zum ersten Mal die Grenze von 1 TW (1 Million MW) durchbrochen. „Wieder einmal hat die Windindustrie neue Installationsrekorde aufgestellt, trotz des schwierigen makroökonomischen Gegenwinds der letzten Jahre“, sagt Ben Backwell, CEO von GWEC. Zeitgleich mit der Verkündung des Rekords warnt der Verband aber auch vor zunehmender politischer Instabilität in einigen Märkten und wies auf die Notwendigkeit hin, die Genehmigungs-, Netzübertragungs- und Ausschreibemechanismen zu verbessern, um mit dem globalen Trend zur Elektrifizierung Schritt zu halten und die Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen zu verringern. „Während die Windenergie weiterhin Investitionen und Arbeitsplätze fördert, die Energiesicherheit verbessert und die Kosten für die Verbraucher:innen senkt, sehen wir in einigen Teilen der Welt ein unbeständigeres politisches Umfeld“, betont Backwell. „Das aggressive Anheizen von Zollkriegen erhöht die Unsicherheit bei internationalen Investitionsentscheidungen und droht, die internationalen Lieferketten, auf die die Windindustrie angewiesen ist, zu unterbrechen.“

China bleibt größter Markt, gefolgt von Europa

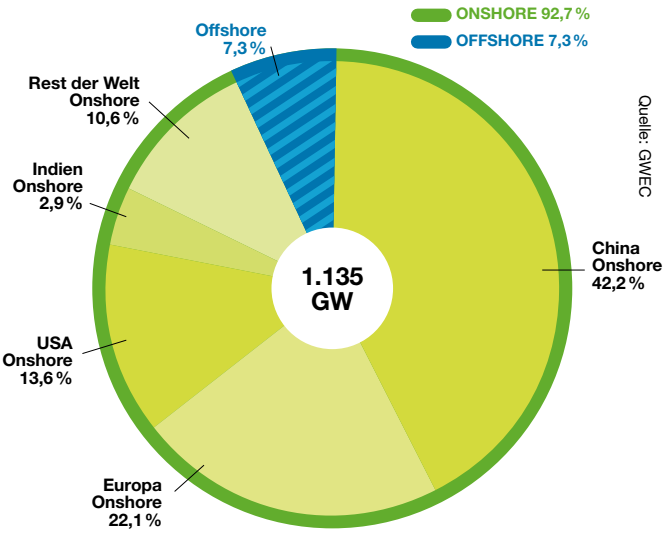
In der Gesamtbetrachtung sind im vergangenen Jahr vor allem die weltweit immer größeren Unterschiede im Windkraft-Ausbautempo zu erkennen. Der Löwenanteil der Neuinstallationen entfällt klar auf China, wo zwei von drei weltweit neu gebauten Windrädern ans Netz genommen werden. Das Land der Mitte erreichte 2024 einen Zubau von knapp 80 GW und liegt nun insgesamt bei einer Windkraftkapazität von über 520 GW. „China mit seinen atemberaubenden Installationsraten zeigt dem Rest der Welt, dass die Windenergie mit der Industrialisierung eines Landes Hand in Hand geht“, sagt auch WWEA-Generalsekretär Stefan Gsänger. Trotz dieser Erfolge hätten in letzter Zeit zu viele Länder den Ausbau der Windenergie verlangsamt. In den USA gingen die Neuinstallationen an Land im Vergleich zu 2023 um fast 40 % zurück. Europa konnte sich durch ein wiedererstarktes Deutschland als zweitwichtigster Markt behaupten. Während Gesamt-Europa auf 16,4 GW Ausbau kommt (Gesamtkapazität: 285 GW),

Weltweit neu installierte Leistung an Windenergie 2024



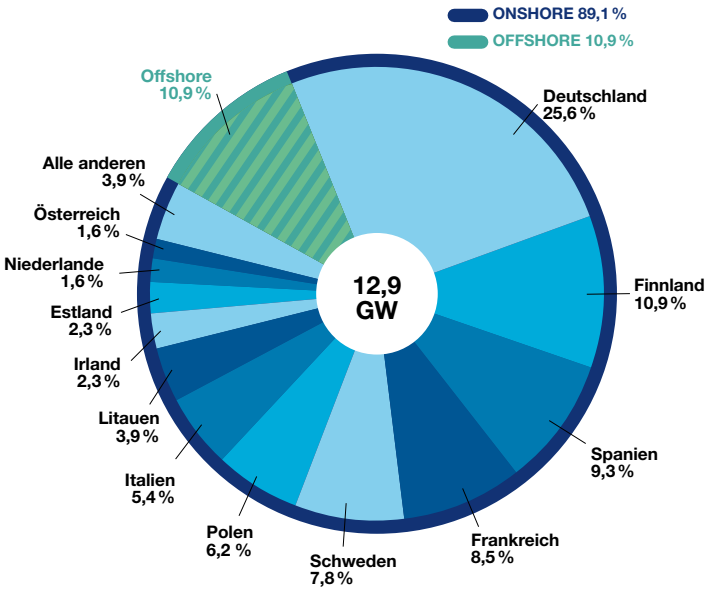
Nach dem Rekord im Vorjahr (116,6 GW) wurde der globale Windkraftzubau 2024 auf 116,9 GW erneut gesteigert. Der Offshore-Sektor sowie die USA schwächeln dabei etwas.

Weltweit kumulierte Gesamtleistung an Windenergie Ende 2024



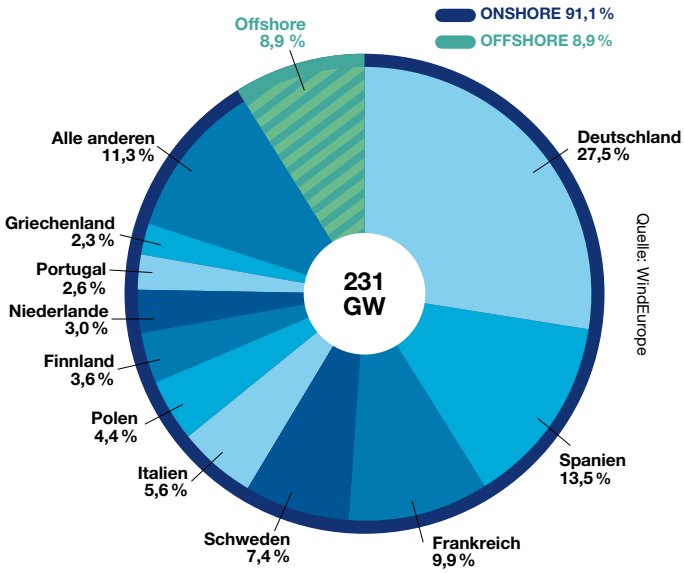
Die Windkraft Onshore hat im Jahr 2024 die Marke von 1 TWh übersprungen – Europa hält einen starken zweiten Platz in der Gesamtkapazität hinter dem Wind-Dominator China.

2024 in den EU-27 neu installierte Leistung an Windenergie



Der Windkraftzubau der EU erreichte 2024 12,9 GW. Deutschland installierte über 25 % davon (4 GW, on- und offshore).

Ende 2024 in den EU-27 kumulierte Gesamtleistung an Windenergie



Im EU-Vergleich der Windkraft-Gesamtleistung ist Österreich – mit rund 4 GW – nicht unter den Top-10-Ländern vertreten.

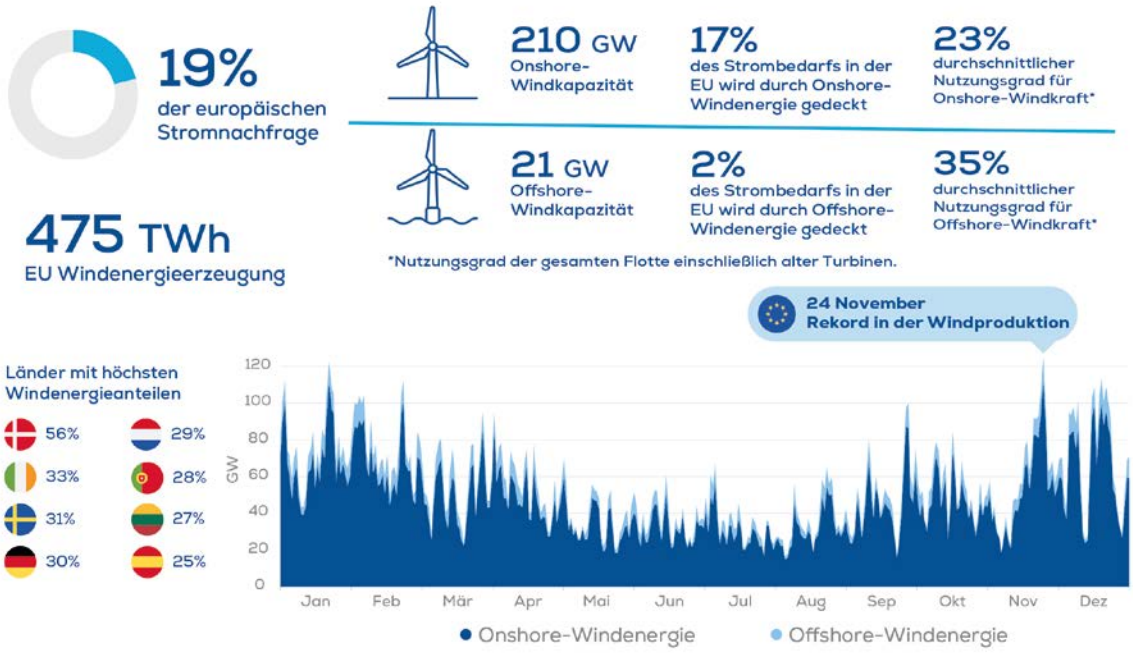
haben die EU-27 nach den Erhebungen von WindEurope 2024 12,9 GW zugebaut auf eine Gesamtkapazität von insgesamt 231 GW – im Rekordjahr davor lag das Ausbauplus noch bei 16,2 GW.

Insgesamt sei das weniger als die Hälfte dessen, was die EU benötige, um ihre Energiesicherheitsziele zu erreichen, sagt WindEurope-Geschäftsführer Giles Dickson: „Das ist eine verpasste Chance. Jede in Europa gebaute Windkraftanlage trägt dazu bei, die Strompreise für Unternehmen und Haushalte zu senken." Er geht davon aus, dass die installierte Leistung der EU zwischen 2025 und 2030 auf 351 GW steigen wird. Das EU-Ziel für 2030 liegt jedoch bei 425 GW. „Drei Dinge halten uns zurück: umständliche Genehmigungsverfahren, ein langsamer Netzausbau und unzureichende Elektrifizierung", so Dickson. Die EU verfüge zwar über hervorragende neue Genehmigungsvorschriften, doch die meisten Länder würden diese noch immer nicht anwenden, so Dickson.

7-mal mehr Genehmigungen in Deutschland

Anders in Deutschland. Hier wurden im vergangenen Jahr mehr als 4 GW neue Windenergiekapazitäten zugebaut – mehr als doppelt so viel wie jedes andere EU-Land. Zudem schoss die Zahl bei neuen Genehmigungen von Onshore-Windenergie im Vergleich zu 2020 sogar um das Siebenfache nach oben: 2.405 Anlagen mit 14.056 MW Leistung wurden neu genehmigt. Das lässt auch einen weiteren Ausbauschub in Deutschland für die kommenden Jahre erwarten. Möglich wurde das durch eine Änderung des Bundesimmissionsschutzgesetzes, die nun deutlich schnellere Genehmigungen für Windräder und andere Industrieanlagen zulässt. Laut Analysen sollen sich dadurch die Zeiten bis zur Genehmigung fast halbiert haben. Dauerte es vor zwei Jahren noch 27 Monate bis zur Freigabe, brauchen die Behörden inzwischen nur noch 14 Monate. „Die Rekorde bei Zuschlägen und Neugenehmigungen verdeutlichen die starke Wirksamkeit der Reformen der vergangenen Jahre", betont Bärbel Heidebroek, Präsidentin des deutschen Bundesverbands WindEnergie (BWE). Nun gelte es die Dynamik auch in der kommenden Legislaturperiode auf hohem Niveau zu verstetigen. Der Schwung aus dem Vorjahr schwächte jedenfalls auch 2025 nicht ab: Bereits im ersten Quartal des laufenden Jahres wurde in Deutschland mit mehr als 4.000 MW so viel Leistung neu genehmigt wie noch nie zuvor in einem Frühjahr. Für heuer wird in Deutschland insgesamt ein Zubau bis zu 5,3 GW erwartet.

Windenergieerzeugung in der EU, 2024



In Europa installierte Windkraftleistung (Ende 2024)

EU-27: 230.979 MW
Europa gesamt: 284.914 MW

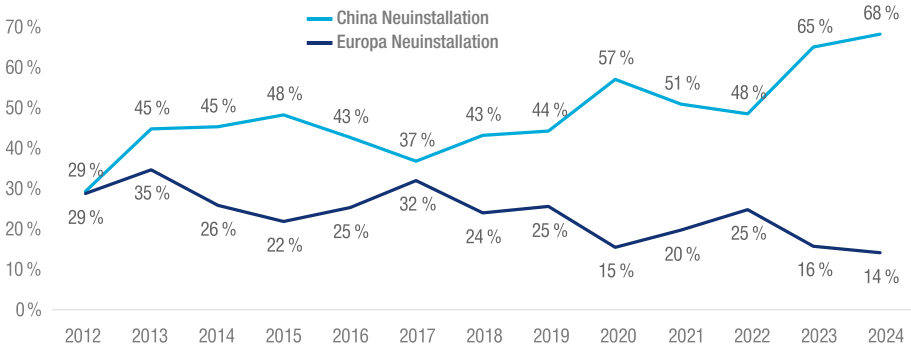
Österreich mit guter Wind-Prognose für 2025

Auch andere europäische Länder geben Gas beim Windkraft-Ausbau: Großbritannien, Frankreich, Finnland, die Türkei, Spanien und Schweden haben jeweils mehr als 1 GW zugebaut; auch die baltischen Staaten konnten ihren Windstromanteil in den letzten Jahren von 15 % auf 28 % beinahe verdoppeln. Insgesamt verbleibt die EU beim Windstromanteil im Vergleich zum Gesamtstromverbrauch aber mit ca. 475 TWh auf rund 19 % wie schon im Vorjahr. Spitzenreiter in dieser Kategorie bleibt nach wie vor Dänemark mit 56 % Windstromanteil, gefolgt von Irland (33 %) und Schweden (31 %).

Österreich liegt mit 16 % Windstromanteil unter dem europäischen Durchschnitt, kommt aber in der Endabrechnung für 2024 trotz einem mageren Ausbaujahr ex aequo mit Belgien auf Platz 11 zu liegen, einen Platz besser als im Jahr davor. Nur 36 Windräder kamen in Österreich in der Bilanz des Vorjahres dazu mit einer Leistung von insgesamt 159,65 MW. Die Prognose für 2025 jedoch sieht wesentlich erfreulicher aus: Stand jetzt werden heuer 62 Windkraftwerke in Österreich errichtet – ein Leistungs-Plus von 342 MW.

Windkraftentwicklung China vs. Europa

Anteil am weltweiten Windkraftausbau



Der Vergleich zwischen China und Europa veranschaulicht den enormen Windkraft-Ausbauturbo im Land der Mitte, das den Rest der Welt in Sachen Windkraft immer weiter abhängt.

„Budgetkrisenbeitrag“ schafft Vertrauenskrise

Das erratische Verschärfen des Energiekrisenbeitrags zerstört das Investitionsklima und erdrosselt die regionale Wertschöpfung am Wirtschafts- und Energiestandort. Während mittelständische Erneuerbaren-Unternehmen in die Zange genommen werden, wird der fossile Sektor geschützt.

Schon in ihrer ersten Arbeitswoche hatte die neue Regierung das Investitionsvertrauen in die heimische erneuerbare Stromerzeugung massiv erschüttert. Nachdem der Plan zur Einführung einer neuen Steuer auf die österreichische Stromerzeugung zusätzlich zu einer radikalen Verschärfung des Energiekrisenbeitrags bekannt wurde, warnte die Windbranche sofort vor fatalen Folgen: „Die geplanten Maßnahmen hätten die Investitionen in neue Windprojekte aber auch die bestehende Erzeugung de facto erdrosselt“, stellte Florian Maringer, Geschäftsführer der IG Windkraft, klar.

Während die angedachte Steuer abgewendet werden konnte, wurde jedoch ein deutlich massiverer „Energiekrisenbeitrag Strom“ (EKBS) auf den Weg gebracht. Dieser wurde Anfang Mai – zusammen mit mehreren Maßnahmen im Rahmen des Budgetsanierungspakets – von der Bundesregierung nochmals mit einer deutlichen Verschärfung in Begutachtung geschickt.

Vertrauensverlust in Wirtschaftsstandort

Mit dem EKBS ergeben sich für die österreichische Erneuerbaren-Branche enorme finanzielle Herausforderungen. Laut Begutachtungsentwurf soll zu der im März verschärften Erlösobergrenze, die mit 90 Euro pro MWh weit unter dem einstigen europäischen Richtwert von 180 Euro pro MWh liegen würde, nun auch noch die Investitionsabsetzbarkeit deutlich verringert werden. „Erneut wurden in einer Nacht- und Nebelaktion weitere Belastungen für die Erneuerbaren-Branche fabriziert“, kritisiert Maringer.

Die eingeschlagene Richtung sei dabei mehrfach befremdlich: „Gerade Erneuerbare werden mit einem höheren Beitrag zum Budget bestraft. Gas ist ausgenommen. Der fossile Beitrag bleibt weitgehend unangetastet, während genau diese Unternehmen Rekordgewinne schreiben. Regionale Arbeitgeber:innen des Mittelstands werden ausgebremst und die Windkraft, die ihr Erzeugungshoch im Winter hat – als tragende Säule von Österreichs Versorgungssicherheit – wird geschröpft.” Da die Energiepreise im Winter durch Strom-Knappheit hoch sind – genau dann, wenn die Windenergie besonders viel Strom liefern kann – ist die Branche auch überproportional von den EKBS-Abschöpfungen betroffen. Damit könne das ganzjährige Unternehmenskonzept von Windkraftbetreiber:innen nicht mehr aufgehen. „Diese unsachlichen, für den Mittelstand unfairen, fast planwirtschaftlichen Eingriffe führen zu hohem Vertrauensverlust in die Verlässlichkeit des Wirtschaftsstandorts“, warnt Maringer. Auch die Energiewirtschaft wolle ihren Beitrag zur Budgetkrise leisten. Dieser dürfe aber nicht die unabhängige Energieversorgung unterminieren und Energieimporte antreiben. Die Energiekosten senke man mit der Maßnahme jedenfalls nicht, so Maringer: „Wenn man Erlöse für Energieerzeugung bei 90 Euro kappt, wird sich der internationale Strommarktpreis um keinen Cent ändern.“ Stattdessen würde die Maßnahme die heimische erneuerbare Stromerzeugung behindern und Modelle für Energiegemeinschaften und Industrieversorgung würden schlechter gestellt.

> *„Diese unsachlichen, fast planwirtschaftlichen Eingriffe führen zu hohem Vertrauensverlust in die Verlässlichkeit des Wirtschaftsstandortes.“*
> *Florian Maringer, Geschäftsführer IG Windkraft*

160 Mio. Euro an Investitionen bleiben auf „Hold“

„Das Vertrauen in den Wirtschaftsstandort wird immer mehr zerstört: Wir sehen das bei Verbraucher:innen an den hohen Sparquoten und auch bei vielen Unternehmen – Investitionen bleiben auf ‚Hold‘ und werden nicht getätigt“, sagt Maringer. Bereits jetzt wisse man von Wind-Investitionen im Ausmaß von 160 Mio. Euro mit einer Stromversorgung für 60.000 Haushalte, die unmittelbar betroffen sind. „Der größte Beitrag zu einem krisensicheren Budget ist, die Windkraft auszubauen. Die Wertschöpfung durch eine prosperierende Windwirtschaft ist um ein Vielfaches höher als die 200 Millionen Euro, die durch diesen Budgetkrisenbeitrag eingenommen werden sollen“, so Maringer abschließend.

Hintergrund:
Das Gesetz über den Energiekrisenbeitrag Strom wurde ursprünglich im Herbst 2022 als Reaktion auf die – durch den Angriff auf die Ukraine ausgelöste – Energiekrise beschlossen, um die damals angestiegenen Strompreise und damit verbundene Erlöse abzuschöpfen. Mittlerweile gibt es keine EU-Vorgabe mehr, die Abschöpfung erfolgt nun allein aus Gründen der Budgetkonsolidierung.

Energieinvestments als „gemeinsamer Kraftakt“

Was ist nötig, um die massiven Finanzierungsmittel für die Energieinfrastruktur in Österreich zu aktivieren und die heimische Investitionssicherheit zu stärken? Gerda Holzinger-Burgstaller, Vorstandsvorsitzende der Erste Bank Österreich, im Gespräch mit windenergie.

Die Erste Bank ist für viele Erneuerbare-Energie-Unternehmen ein wichtiger Partner. Wie sehen Sie diesen Sektor aus Banken- und Investment-Perspektive?

Gerda Holzinger-Burgstaller: Der „grüne Wandel“ der Wirtschaft ist eine Notwendigkeit und gleichzeitig eine große Chance für heimische Unternehmen. Gerade im Bereich der Energieversorgung ist der Investitionsbedarf sehr hoch – alleine für die Netzinfrastruktur wird dieser auf 18 Mrd. Euro in den kommenden zehn Jahren geschätzt. Summen wie diese erfordern einen gemeinsamen Kraftakt. Wir brauchen in Österreich einen klaren Plan, wie wir massive Investitionen in die Energietransformation anstoßen können, ohne unseren öffentlichen Haushalt zu überlasten. Als Erste Bank und Sparkasse stehen wir bereit, unseren Beitrag im Sinne der österreichischen Wettbewerbsfähigkeit zu leisten.

Aktuell verunsichert die Politik mit Eingriffen im Energiebereich. Was könnte das auslösen, etwa hinsichtlich der Investitionsbereitschaft in diesen Branchen?

Der Wirtschaftsstandort Österreich hat eine hohe Investitionssicherheit. Wir glauben an die heimischen Unternehmen, die enormes Engagement, große Professionalität und hohe Resilienz auszeichnet. Wir sehen aktuell keinen Anlass unser Engagement in diesem Bereich zu verändern. Die Politik hat es aber in der Hand, mit den richtigen Rahmenbedingungen die Investitionssicherheit- und -bereitschaft im Erneuerbaren-Sektor noch weiter zu erhöhen.

Welche Anregungen oder Wünsche richten Sie an die neue politische Führung in unserem Land?

Ich wünsche mir vor allem Planungssicherheit und bürokratische Entlastungen für Österreichs Unternehmen, damit sie ihren Blick klar in Richtung Energietransformation richten können. Wir müssen auch das Thema Finanzierungen aktiv anpacken. Hier können wir etwa durch den verstärkten Einsatz von Garantien Win-Win-Win-Situationen für Unternehmen, Staat und Banken schaffen. Außerdem müssen wir in Österreich endlich beim Thema Kapitalmarkt vom Fleck kommen, denn für eine erfolgreiche Energietransformation brauchen wir dringend zusätzliches privates Kapital.

Was wird in den kommenden Jahren für die Umsetzung der Energiewende von zentraler Bedeutung sein?

Für den Wirtschaftsstandort und die Unternehmen ist vor allem Versorgungssicherheit entscheidend. Die heimischen Unternehmen haben in diesem Bereich in den vergangenen Jahren viel investiert – etwa in PV-Anlagen und Energieeffizienz – um selbst ihre Energiesicherheit und -unabhängigkeit zu stärken. Natürlich braucht es auch die entsprechende Infrastruktur. Österreich hat eines der verlässlichsten Stromnetze der Welt. Diesen Wettbewerbsvorteil sollten wir erhalten, um den Standort weiter zu stärken und künftig noch besser energieunabhängig agieren zu können.

ElWG: Spitzenkappung bedroht Ausbau und Planungssicherheit

Das neue ElWG soll laut kolportierten Meldungen eine Regelung zur Erzeugungseinschränkung für Windenergie im Gepäck haben. Die Windenergie sieht erneut Praxisferne statt Ausbauschub.

Die Energiebranche Österreichs wartet weiterhin auf das bereits in der vorhergehenden Regierung erarbeitete Elektrizitätswirtschaftsgesetz (ElWG), das die österreichischen Netze fit für unabhängige, erneuerbare Energieerzeugung machen soll. Ankündigungen der neuen schwarz-rot-pinken Regierung weisen auf eine Begutachtung vor dem Sommer hin.

Kritisch dabei: die viel diskutierte „Spitzenkappung". Dieses Thema erhält auch durch entsprechende Erwähnungen im neuen Regierungsprogramm weiteres Gewicht. In der derzeit kolportierten Fassung soll die Regelung der Spitzenkappung – im Fall eines neuen oder geänderten Netzzugangs von Windkraftanlagen – dem Netzbetreiber die Möglichkeit geben bis zu 2 % der Jahreserzeugung beschränken zu dürfen (bzw. maximal 15 % der Leistung).

Wunschkonzert der Netzbetreiber

„Die Windkraftbranche lehnt diese Eingriffe ab", bekräftigt Florian Maringer, Geschäftsführer der IG Windkraft, der im Zuge dessen auch die ursprüngliche Überlegung hinter dieser Maßnahme in Erinnerung bringt: „Der Ansatz kommt aus der Photovoltaik im Niederspannungsnetz: zu Mittag speist sehr viel PV gleichzeitig ein. Eine Überlastung wird dabei selten erreicht, das Netz müsste aber genau für diese maximale Spitze ausgebaut sein." Nimmt man von dieser Spitze wenig weg, spart man tatsächlich viel Netzinvestition. Aber: Wind hat keine Mittagsspitze und schon gar nicht im Niederspannungsnetz. Kappt man also Wind, verschwendet man wertvollen Winterstrom und spart nur wenig im Netz. „Aus Sicht der Systemdienlichkeit sind Wind und PV differenziert zu betrachten. Ungleiches sollte man auch unterschiedlich behandeln. Einige Netzbetreiber haben hier eine ‚Chance' genutzt und kapern diese eigentlich sinnvolle Lösung für ein Wunschkonzert", so Maringer.

Laut Berechnungen der IG Windkraft können derartige Einschränkungen zu erheblichen Energieverlusten führen. Das macht Projekte teurer und vernichtet Energie: Schon geringe Abschöpfungen senken den Barwert von Projekten und mindern die Chancen der Umsetzung deutlich, bzw. werden Projekte schnell unrentabel.

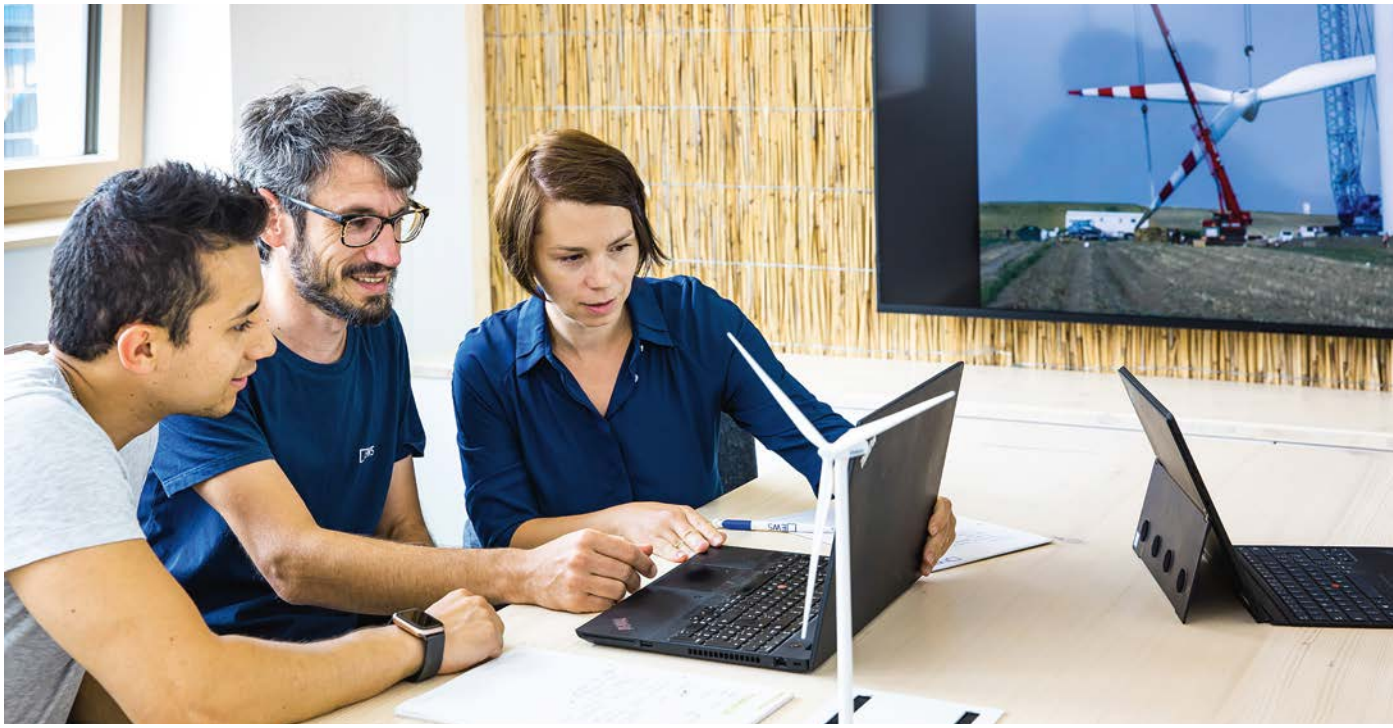
„Es sind verbindliche und einheitliche Netzentwicklungspläne für Verteilernetzbetreiber unerlässlich."
Florian Maringer, Geschäftsführer IG Windkraft

Kolportierte Ideen der Netzbetreiber einer pauschalen Spitzenkappung von 20 % bei Wind würde eine Reduktion der Stromerzeugungsmenge um mehr als 10 % bedeuten – dazu liegen Modellrechnungen aus Echtdaten vor. „Wenn man meint, solchen rechtlich kritischen Wünschen folgen zu müssen, muss die Umsetzung wirtschaftlich und in der Praxis machbar sein. Ein jährliches Limit zur Kappung von maximal 1,5 % der erzeugten Jahresproduktion ist bereits sehr viel Energie. Und eine gleichzeitig an der Leistung orientierte Obergrenze von maximal 15 % könnte größere Schäden für Vermarktung und Betrieb in Grenzen halten", so Maringer. Die Kappung bei maximal 1,5 % sei dabei für eine Systemdienlichkeit des durch Windenergie erzeugten Stroms im heimischen Netz absolut ausreichend.

Auswirkung auf PPAs noch völlig unklar

Von zentraler Bedeutung aber sei, dass das reaktive Instrument einer Spitzenkappung, die nur aufgrund der geringen Netzflexibilität und -kapazität bestehe, nicht zum Abbremsen des nötigen Netzausbaus führe, bekräftigt Maringer: „Es sind verbindliche und einheitliche Netzentwicklungspläne, abgestimmt auf Zielerreichung, auch für Verteilernetzbetreiber unerlässlich. Leider gibt es in dieser Interessensgruppe immer wieder Bestrebungen, Risiken aus dem gesicherten Monopolbetrieb auf die privatwirtschaftlich finanzierte Erzeugung überzuwälzen", betont Maringer. Das mache marktwirtschaftliches Arbeiten teurer und wirke sich auch auf die Industrie negativ aus, wie etwa auf Power Purchase Agreements (PPAs: Direktlieferverträge). PPAs zwischen Winderzeugung und Unternehmen schaffen Planungssicherheit und stabile Strompreise für die Industrie. Durch die Einführung einer umfassenden Kappung von Windstrom entstehen auch hier neue Unsicherheiten: noch ein Nachteil für die dringend nötige Sicherung des Wirtschaftsstandorts.

EWS



WIR SIND DORT, WO IHRE PROJEKTE SIND.

Schnelle und professionelle Projektplanung mit dem schlagkräftigen EWS Powerteam.

Mit Standorten in Munderfing, Parndorf und Wien sind wir rasch vor Ort, um Ihre Projekte kompetent, effizient und standortoptimiert umzusetzen. Wir beraten Sie gerne, am besten von Beginn an.

ERFAHRUNG, DIE DEN UNTERSCHIED MACHT!

GOOD NEWS FOR PLANET EARTH

EWS Consulting GmbH
Munderfing | Parndorf | Wien | Bruck/Leitha, Austria
office@ews-consulting.com | +43 7744 20 141-0
www.ews-consulting.com

EU: ERSCHWINGLICHE ENERGIE SOLL WETTBEWERBSFÄHIGKEIT STEIGERN

Mit dem „Clean Industrial Deal“ und dem zugehörigen „Action Plan for Affordable Energy“ will die EU-Kommission die Wettbewerbsfähigkeit der Union weiter stärken, Energiepreise senken und die Dekarbonisierung der europäischen Industrie beschleunigen.

Angesichts hoher Energiekosten und eines immer schärfer werdenden globalen Wettbewerbs benötigen die europäische Wirtschaft und Industrie dringend Unterstützung zur Förderung ihrer Wettbewerbsfähigkeit. Der Clean Industrial Deal der EU-Kommission umreißt nun erste konkrete Maßnahmen, mit denen der CO_2-Ausstieg zum Wachstumsmotor für die europäische Wirtschaft werden kann. Dazu sollen unter anderem Energiepreise gesenkt, hochwertige Jobs geschaffen und Unternehmen bessere Rahmenbedingungen geboten werden. „Wir treiben die Energiepreise nach unten und die Wettbewerbsfähigkeit nach oben“, sagte Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen zur Vorstellung des neuen Deals Ende Februar und versprach berechenbarere Preise, stärkere Verbindungen in ganz Europa und eine höhere Energieaufnahme: „Wir werden die verbleibenden Hindernisse systematisch beseitigen, damit wir eine echte Energieunion aufbauen können“, so von der Leyen.

Der Clean Industrial Deal zielt vor allem auf industrielle Fertigungsstufen mit dem Schwerpunkt auf energieintensive Industrien ab, die Umsetzungshilfe für ihre Dekarbonisierung sowie für den Übergang zu sauberer Energie und im Kampf gegen hohe Kosten benötigen. Zudem soll der Sektor der „sauberen Technologien“ als zentraler Wettbewerbsfaktor angekurbelt werden.

Elektrifizierung als industriepolitische Priorität

„Für den Ausbau der Erneuerbaren setzt der Clean Industrial Deal ein positives Signal – insbesondere für die Windenergie“, sagt auch Robert Lange, politischer Berater bei der European Renewable Energies Federation (EREF). Der „neue Deal“ knüpfe dabei an die Leitlinien des European Green Deal, Fit-for-55 und REPowerEU an und führe deren Zielsetzungen mit neuem Nachdruck fort. „Vor dem Hintergrund veränderter Mehrheitsverhältnisse in Parlament und Rat ist dies ein wichtiges Zeichen der Kontinuität und potenziellen Beschleunigung“, so Lange.

Besonders relevant für die Windenergie ist dabei das klare Bekenntnis zur Elektrifizierung als industriepolitische Priorität. Die angestrebte Steigerung der Elektrifizierungsrate von derzeit rund 21 % auf 32 % bis 2030 stärkt die langfristige Nachfrage nach erneuerbarem Strom. „Darüber hinaus wäre es essenziell durch verbindliche Klima- und Erneuerbaren-Ziele für 2035, 2040 und 2045 zusätzliche Investitionssicherheit über 2030 hinaus zu schaffen. Gerade in der neuen Weltlage ist eine starke europäische Wirtschaft – getragen von erneuerbaren Energien statt fossilen Abhängigkeiten – unabdingbar“, betont Lange. Insgesamt will die EU-Kommission Investitionen in Höhe von insgesamt 100 Milliarden Euro mobilisieren.

Aktionsplan für erschwingliche Energie

Einer der wichtigsten Punkte im Clean Industrial Deal zielt aber schon jetzt auf die hohen Energiekosten ab, mit denen die europäische Wirtschaft derzeit zu kämpfen hat. Erschwingliche Energie als das Fundament von Wettbewerbsfähigkeit soll nun mit dem „Action Plan for Affordable Energy“ sichergestellt werden. Er soll die hohen Energiekosten in der EU nachhaltig senken und sowohl privaten Haushalten als auch der Industrie erhebliche Einsparungen ermöglichen. Diese sollen sich laut Europäischer Kommission auf 45 Milliarden Euro im Jahr 2025 belaufen und bis 2030 auf 130 Milliarden Euro sowie bis 2040 auf 260 Milliarden Euro pro Jahr steigen. Im Fokus stehen Erneuerbare Energien, Elektrifizierung und gezielte Investitionsanreize.

Dazu werden vier Säulen mit weitreichenden Aktionspunkten vorgeschlagen: Die Reduktion der Energiekosten, der Aufbau einer Energie-Union, die Attraktivierung für Investitionen und Sicherstellung der Umsetzung und die Vorbereitung für potenzielle Energiekrisen. „Insgesamt enthält der Affordable Energy Action Plan wichtige Elemente – etwa

zur Netzreform, zur weiteren Etablierung langfristiger Verträge und zur Stärkung des Investitionsklimas – die auch wiederum den Ausbau der Windenergie fördern werden", analysiert Lange. Entsprechende Maßnahmen würden im Laufe von 2025 und 2026 erwartet, deren Umsetzung hänge jedoch an den Mitgliedstaaten selbst, die noch die bestehenden EU-Vorgaben entschlossen implementieren müssten.

Wind-Investitionen in Netze und Lieferkette

Für den Ausbau der Erneuerbaren bleiben auch die konsequente Umsetzung der Erneuerbaren-Richtlinie (RED) und der 2023 Reform des Strommarkts (EMD) von EU-weiter Bedeutung. Beide enthalten wesentliche Bestimmungen – von Genehmigungen über Marktregeln bis zur Integration erneuerbarer Energien. Ein weiterer zentraler Hebel ist der zügige und koordinierte Ausbau der Netzinfrastruktur. Der Grid Action Plan (2024) setze dabei einen wichtigen Rahmen. Konkrete Gesetzesvorschläge werden im Grids Package Anfang 2026 erwartet. Nicht zuletzt muss aber die Windenergie-Lieferkette gestärkt werden, die weiterhin unter globalem Wettbewerbsdruck – vor allem aus Asien – steht. In den letzten zwei Jahren wurden zwar Investitionen von über elf Milliarden Euro angekündigt. „Doch um das Ziel des Net-Zero Industry Acts – 36 GW Fertigungskapazität für Wind bis 2030 – zu erreichen, braucht die Wind-Lieferkette faire Wettbewerbsbedingungen, Zugang zu Kapital und eine gezielte Standortpolitik", so Lange.

#WinWinD mit Vorzeigebeispielen

Einige Länder aber zeigen schon heute vor, wie der Windkraftausbau zur Stärkung und Stabilisierung der gesamten Volkswirtschaft beitragen kann – dies veranschaulichte jüngst die Kampagne #WinWinD der IG Windkraft, die internationale Spotlights rund um bemerkenswerte Windkraft-Erfolge präsentierte: Darunter das Wind-Land Spanien, das 25 % des Strombedarfs mit Wind deckt und nun – resistent gegen die Gaskrise – einen Wirtschaftsaufschwung mit plus 2,6 % OECD-Prognose erlebt. Oder in Deutschland, wo immer mehr Chemie- oder Stahlkonzerne auf Energie aus benachbarten Windrädern setzen: So etwa ThyssenKrupp in Hohenlimburg bei Hagen, wo seit Juni letzten Jahres vier Windräder über eine drei Kilometer lange Direktleitung das dort ansässige Stahlwerk versorgen. „Die in unserer Infokampagne präsentierten Lösungen zeigen klar, dass sich das Energiesystem in Europa bereits wandelt und die Win-Win Potenziale der Windkraft weiter die Energiewende vorantreiben werden", sagt Gerhard Maier, Kommunikationsleiter der IG Windkraft. ●

8.2 WindING Consult e.U.

Über zehn Jahre gutachterliche Tätigkeit und mehr als 20 Jahre persönliche Erfahrung in allen Bereichen der Windenergie sprechen für sich.

Damit Windenergie auch in Zukunft nachhaltig und sicher zum Klimaschutz und zur zuverlässigen Energieversorgung unserer Gesellschaft beiträgt.

Mit Sachverstand und Kompetenz, unabhängig und wirtschaftlich.

Ing. Christian Szodl

www.winding-consult.at
www.8p2.de

office@winding-consult.at
christian.szodl@8p2.at

VERANSTALTUNGEN ZUM

TAG DES WINDES 2025

www.tagdeswindes.at

WINDKRAFT HAUTNAH ERLEBEN

Unter dem Motto „Tag des Windes“ finden jedes Jahr zahlreiche Windfeste in ganz Österreich statt. Der internationale Tag des Windes ist der 15. Juni – doch den ganzen Sommer hindurch bis in den Herbst hinein wird auf Wind-Events gefeiert. Regionale Windfirmen bieten hier die Möglichkeit, mitten im Windpark die saubere Windenergie zu zelebrieren und mehr über die heimische Stromerzeugung mit Wind zu erfahren – beispielsweise können Windräder aus nächster Nähe besichtigt werden. Bei den Windfesten kann Windkraft hautnah erlebt werden. Neben den Windfesten werden im Rahmen der Wind-Job-Offensive auch wieder „Tage der offenen Tür“ von regionalen Windfirmen organisiert, bei denen sich interessante Einblicke und wichtige Kontakte speziell für Jobsuchende von nachhaltigen „Green Jobs“ ergeben können.

SCHRAUBENWEITWURF-WETTBEWERB AUF WINDFESTEN

Heuer findet auch wieder bei zahlreichen Windfesten der beliebte Windrad-Schraubenweitwurf-Wettbewerb statt, bei dem es für die besten Würfe tolle Tages- und Saisonpreise – zur Verfügung gestellt von ENERCON – zu gewinnen gibt. Geworfen wird eine riesige Norm-Schraube mit einem Gewicht von 4,1 kg, wie sie bei der Montage eines Windrades zum Einsatz kommen. Der Rekord liegt (noch) bei 21,80 Metern. In der diesjährigen Windfest-Saison gibt es als Extramotivation für die Tages-Sieger:innen praktische Solar-Rucksäcke zu gewinnen, mit denen elektronische Gadgets, wie Smartphones direkt mit der Kraft der Sonne aufgeladen werden können. Darüber hinaus gibt es für die besten Würfe in der Kinder-Wertung Windrad-Experimentiersets zu gewinnen. Die aktuellen Standings können Sie auf tagdeswindes.at mitverfolgen.

ENERCON
ENERGY FOR THE WORLD

9 BRUCK AN DER LEITHA

ENERGIEPARK BRUCK/LEITHA

Samstag, 18. Oktober, 12-17 Uhr
Energiepark Bruck/Leitha

Zu den Jubiläumsfeierlichkeiten „30 Jahre Energiepark Bruck/Leitha“ wird am 18. Oktober ein Windfest am Standort des Parkplatzes – an der Fischamender Straße 12a in 2460 Bruck/Leitha – stattfinden. Die Besucher:innen können sich auf ein buntes Programm im Festzelt, ein Gewinnspiel und Anlagentouren inkl. Besichtigungsmöglichkeit des Aussichtswindrads freuen. Nähere Infos unter energiepark.at

8 JOBMESSE AUSTRIA

WIEN

Samstag, 13. September, 10-16 Uhr
Sonntag, 14. September, 11-17 Uhr

Windkraft-Gemeinschaftsstand
Auf der 4. jobmesse austria Wien 2025 wird ein Windkraft-Gemeinschaftsstand von ENERCON, ImWind und IG Windkraft organisiert. Hier können sich Interessierte und Quereinsteiger:innen im direkten Gespräch und aus erster Hand über aktuelle Karriere-Wege in Österreichs Windbranche informieren. Die Messe findet am 13. und 14. September 2025 in der Marx Halle in 1030 Wien statt.

1 WILFERSDORF

Freitag, 16. Mai
ImWind & Windkraft Simonsfeld

Beim Windfest in Wilfersdorf von ImWind und Windkraft Simonsfeld wurde gemeinsam ein weiterer Schritt in die Unabhängigkeit der österreichischen Energiegewinnung gefeiert. Ein abwechslungsreiches Programm mit Kranfahrten, einem bunten Kinderprogramm, spannenden Anlagenbesichtigungen und Live-Musik samt bester Versorgung des leiblichen Wohls war für die zahlreichen Besucher:innen vorbereitet.

2 LINZ

Donnerstag, 22. Mai, 14-16 Uhr
Aero Enterprise

Die Windrad-Inspektionsprofis von Aero Enterprise laden zum Tag der offenen Tür in ihrem Headquarter in Linz (Neue Werft, Industriezeile 35/2). Das Unternehmen präsentiert sich dabei allen Besucher:innen und auch eine Werkstattrunde ist geplant.

3 PARNDORF

Dienstag, 3. Juni, 9 Uhr
PÜSPÖK (Ausgebucht)

Im Rahmen der „Wind-Job-Offensive“ findet am 3. Juni mit PÜSPÖK wieder eine Exkursion zu mehreren Standorten des Unternehmens statt: Alle Teilnehmer:innen haben die Möglichkeit, das Familienunternehmen PÜSPÖK und seine Projekte kennenzulernen. Programmpunkte werden auch die Besichtigungen eines Windrads und eines PV-Parks sein. (Die Exkursion ist bereits ausgebucht.)

4 WINDRADTOUR
WIENER NEUSTADT/TATTENDORF

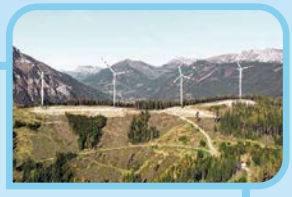
Sonntag, 15. Juni
EVN Naturkraft & IG Windkraft

Der internationale Tag des Windes (Global Wind Day) wird auch heuer mit einer WindRADtour kräftig beradelt. Es geht von Wiener Neustadt über Ebenfurth nach Tattendorf zu den großen Windparks der EVN Naturkraft. Die Strecke ist ca. 50 km lang, startet in Wiener Neustadt und endet an einem Windrad. Die Flachland-Tour führt auf angenehmen Radrouten in kurzen Abschnitten auf Straßen, teilweise auf Feldwegen. Um Anmeldung wird gebeten – auf rad-fahren.at

5 SPANNBERG

Freitag, 27. Juni, ab 14 Uhr
W.E.B Windenergie AG

Der Windpark Spannberg IV wird eröffnet. Um das gebührend zu feiern hat die W.E.B. Windenergie ein buntes Programm zusammengestellt: Besucher:innen erwarten eine Akrobatikshow, Live-Musik, Anlagenbesichtigung, ein Gewinnspiel sowie ein Schrauben-Weitwurf-Wettbewerb mit tollen Preisen. Für Kinder gibt es eine Hüpfburg und die Erlebnis-Station „Wilder Wind“ vor Ort! Auch für leibliches Wohl ist gesorgt.



6 SILBERSBERG

Samstag, 28. Juni, ab 10-16 Uhr
Windheimat, Grünstrom GmbH, etc.

Zum „Langen Tag der Energie“ in der Steiermark wird auch eine Besichtigung des Windparks Silbersberg stattfinden. Neben Gruppenführungen durch das Windpark-Areal wird auch eine Kinderhüpfburg sowie kulinarische Verpflegung geboten.

7 PAASDORF

Freitag, 29. August
EVN Naturkraft & ImWind

Auch im Windpark Paasdorf (Weinviertel, NÖ) wird wieder zum Windfest eingeladen. Die EVN und ImWind planen gemeinsam ein unterhaltsames Programm mit Zeltfest, Kranfahrten auf Windradhöhe, Aktivitäten für Kinder und Jugendliche sowie kulinarischer Verpflegung.

Immer mehr Auf-Wind für EEGs

Der Boom bei den Neugründungen von Erneuerbare-Energie-Gemeinschaften hält weiter an. Immer häufiger wird auch Windenergie in die regionalen und lokalen Energieprojekte integriert.

Die BEG Haunoldstein ist Europas erste mit Wind-, Wasser- und Sonnenkraft. (Im Bild: EVN-Vorstandssprecher Stefan Szyszkowitz, Forscherin und Wissenschaftlerin Sigrid Stagl und Bürgermeister Hubert Luger)

Günstigen Strom in der eigenen Region produzieren und gemeinsam teilen – unabhängig von Energieimporten und internationalen Energiemärkten: Dieses reizvolle Modell regionaler Energiegemeinschaften entwickelt sich in Österreich zu einer veritablen Erfolgsgeschichte. Seit knapp vier Jahren können EEGs und BEGs hierzulande gegründet werden. Das Interesse der Bevölkerung ist enorm – deutlich mehr als 3.000 Erneuerbare-Energie-Gemeinschaften (EEG) und aktuell 570 „Bürger-Energie-Gemeinschaften" (BEG) sind bereits in Betrieb, wie die zuständige Koordinationsstelle festhält. Viele seien aber noch gar nicht auf dem Radar, da es keine Meldepflichten gäbe.

„Vor allem EEGs sind durch ihre gesetzlichen Anreize und wirtschaftliche Vorteile besonders attraktiv", betont Stephan Heidler, Leiter der Koordinationsstelle für Energiegemeinschaften im Klima- und Energiefonds. Aber auch ökologische und vielfältige soziale Aspekte, solle man dabei nicht unterschätzen: „Energiegemeinschaften wirken integrativ in Gemeinden und erzeugen ein Wir-Gefühl, zudem wird die regionale Wertschöpfung gestärkt und die dezentrale Energiewende vorangetrieben. Kein Wunder also, dass der positive Trend für EEGs weiterhin anhält und immer mehr Projekte dieser Art entstehen", so Heidler.

ElWG soll Unklarheiten für Wind-EEGs beseitigen

Grundsätzlich wird in EEGs Energie (Strom, Wärme oder erneuerbares Gas) aus erneuerbaren Quellen vor Ort oder in der Region erzeugt, verbraucht und auch verkauft. Die Grenze bildet die jeweilige Trafostation oder das Versorgungsgebiet eines Umspannwerks – für lokale EEGs reduzieren sich die Netzentgelte um 57 %, für regionale EEGs um mindestens 28 %. Im Unterschied dazu dürfen bei BEGs auch fossile Kraftwerke zur Stromerzeugung eingebunden sein sowie Erzeuger:innen, die sich in einer anderen Region befinden. Dabei ergeben sich aber deutlich geringere Kosten-Einsparungen, da es keine Vergünstigung der Netzentgelte gibt.

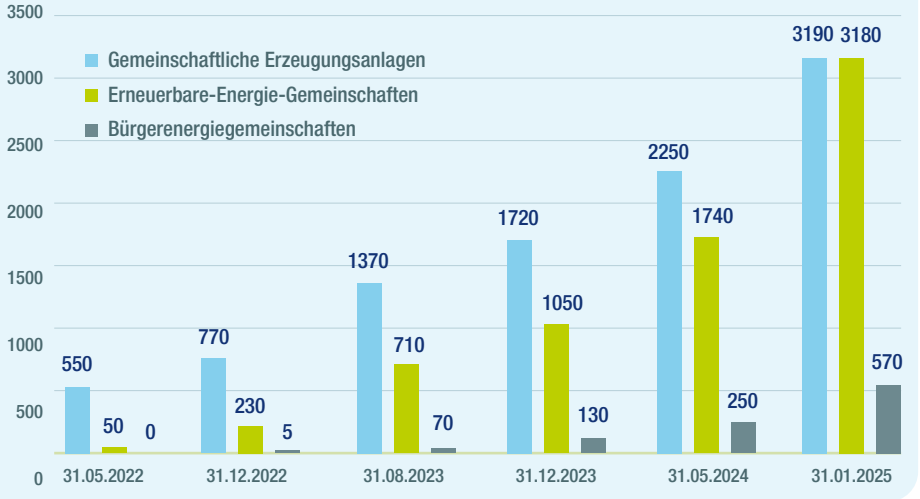
Bislang setzten EEGs primär auf PV. Von den zahlreichen energiegemeinschaftlichen Projekten, die in den letzten vergangenen drei Jahren in Österreich entstanden sind, finden sich nun aber immer mehr, die Windstrom beinhalten – auch wenn es zum Teil noch rechtliche Unsicherheit zur korrekten Einbindung und Dimensionierung von Windkraft gäbe, wie Heidler anmerkt: „Mit dem ElWG sollten aber auch die restlichen, verbleibenden Fragezeichen dazu vollständig geklärt sein."

Niederösterreich mit ersten Wind-EEGs und -BEGs

Eines der neuesten Vorzeigebeispiele für „Wind-EEGs" wurde jüngst in Wolkersdorf (Weinviertel) realisiert. Anfang Jänner dieses Jahres wurde das Pionier-Windrad „Wolkersdorf 1" der Windkraft Wolkersdorf, in der Region als das „Drahdiwaberl" bekannt, in die örtliche Energiegemeinschaft eingebunden. 2024 lieferte die EEG bereits rund 600.000 kWh elektrische Energie an ihre Mitglieder. „Heuer werden weitere 1.000.000 kWh dank des ‚gemieteten' Windrads in die EEG eingebracht, um besonders den Nacht- und Winterstrombedarf zu decken", freut sich Umweltstadtrat Christian Schrefel, Obmann der EEG Wolkersdorf. Die „Wolkersdorf 1" ist das erste Windrad des Weinviertels und liefert bereits seit 1996 Windstrom. Nun deckt die von der ÖKOENERGIE Gruppe betriebene Anlage den Strombedarf der Bewohner:innen und versorgt beispielsweise auch die Beleuchtung der Stadtgemeinde und den Eislaufplatz oder Pumpen und Lüftungsanlagen.

In einem weiteren niederösterreichischen Pionierprojekt werden Windenergie, Photovoltaik und Wasserkraft europaweit erstmals in einer Bürger-Energie-Gemeinschaft gemeinsam genutzt. Die Mostviertler Gemeinde Haunoldstein hat diese Vorreiter-BEG im Herbst 2023 aus der Taufe gehoben, in die eine Windkraftanlage der EVN mit einer Leistung von 2,3 MW eingebracht wird. Das Projekt setzte neue Maßstäbe:

Energiegemeinschaften österreichweit – zeitliche Entwicklung



Quelle: © Klima- und Energiefonds/Joseph Krpelan

Über den Zeitraum eines Jahres konnten die Bürger:innen zu 92 % von der selbst erzeugten BEG-Energie versorgt werden. Weniger als 8 % mussten von externen Stromlieferanten bezogen werden. „Das verdeutlicht, wie effizient Bürger-Energie-Gemeinschaften sein können, wenn sie gut durchdacht sind“, sagte auch EVN Sprecher Stefan Zach. Das Pilotprojekt wurde von Sigrid Stagl, WU Wien, sozialwissenschaftlich untersucht und begleitet.

Fix-Stromtarif für Windrad-Anrainer:innen

Auch die größte Energiegemeinschaft Österreichs findet sich in Niederösterreich – und zwar in der Marktgemeinde Trumau. Hier hat das Familienunternehmen BLOCH3 vergangenes Jahr ein Strommodell der besonderen Art, namens „Heimwatt“, umgesetzt: „Überall dort, wo Windräder in Gemeinden von BLOCH3 stehen und gebaut werden, sollen alle Einwohner:innen von einem fairen, stabilen Strompreis profitieren“, schildert Franz Blochberger, Geschäftsführer von BLOCH3, den Ansatz. Heimwatt garantiert den Haushalten und Betrieben dabei einen Nettopreis von 8 bis 12 Cent pro kWh als Fixpreis für 20 Jahre – ohne Inflationserhöhung. „In nur vier Monaten haben sich 627 Haushalte bei der Energiegemeinschaft angemeldet – das entspricht einem Drittel aller Haushalte in Trumau“, zieht Andreas Kollross, Bürgermeister von Trumau, positive Bilanz.

Auch in Zistersdorf im Weinviertel ist das Modell der drei Blochberger-Brüder bereits erfolgreich aktiv. Laut Angaben der Gemeinde könnten Haushalte dadurch im Durchschnitt bis zu 500 Euro pro Jahr sparen. „Insgesamt versorgt Heimwatt mittlerweile über 4.000 Menschen mit regional produziertem Strom aus der Region“, so Blochberger. Das Ziel sei es nun, so vielen Menschen wie möglich den Fix-Stromtarif anbieten zu können – Sulz (Weinviertel) und Rußbach (Waldviertel) sollen die nächsten Heimwatt-Gemeinden sein. „Eines ist für uns jedenfalls sonnenklar“, sagt Blochberger: „Die regionale Energieversorgung ist der Schlüssel zur Unabhängigkeit!“ ●

Ministerieller Besuch von Leonore Gewessler (Mitte) zur Einbindung der Wolkersdorf I in die örtliche Energiegemeinschaft (im Bild mit Vertreter:innen der Gemeinde-, Windkraft- und EEG-Wolkersdorf).

Projektleiterin Christina Griessler und Entwickler Franz Blochberger wollen weiteren Wind-Gemeinden die Vorteile von „Heimwatt“ ermöglichen.

Weitere Informationen zu Energiegemeinschaften und ihrer Gründung finden Sie auf *energiegemeinschaften.gv.at*

RED III UMSETZUNG: Bundesländer unter Druck

Die meisten Bundesländer sind in den notwendigen Umsetzungsschritten zur RED III noch säumig. Dies könnte vor allem bei der Ausweisung von Beschleunigungsgebieten zu erheblichen Konsequenzen führen, wie aktuelle Studien zeigen.

Seit Ende 2023 ist die EU-Erneuerbaren-Richtlinie (kurz RED III) bereits in Kraft. Sie soll Europa ein großes Stück näher in Richtung Energieversorgung aus Erneuerbaren bringen. Ein besonders wichtiges Element der Richtlinie ist dabei die Ausweisung der sogenannten „Beschleunigungsgebiete", in denen in Zukunft erhebliche Verfahrenserleichterungen für Windkraft & Co gelten sollen.

In Österreich fällt in diesem Punkt den Bundesländern aufgrund ihrer Raumordnungskompetenz eine besonders zentrale Rolle zu: Bis 21. Februar 2026 müssen sie gemäß RED III Beschleunigungsgebiete ausgewiesen haben. Sollten die Länder das unterlassen, drohen weitreichende rechtliche Konsequenzen, wie NHP-Rechtsanwalt Florian Stangl in einer aktuellen Studie festhält: „Sollte ein Bundesland bis zum Stichtag keine Beschleunigungsgebiete ausgewiesen haben, droht eine Verurteilung beim EuGH, was zur Folge hat, dass der Bund die Ausweisung für das säumige Bundesland übernehmen kann." Im Ergebnis führe also rechtlich kein Weg an der Ausweisung von Beschleunigungsgebieten vorbei, betont Stangl: „Jedes Bundesland, das selbst entscheiden möchte, wo der Erneuerbaren-Ausbau stattfinden soll, ist gut beraten, zeitnah das Verfahren zur Ausweisung von Beschleunigungsgebieten zu starten. Aufgrund der Datenerhebung und der verpflichtend durchzuführenden strategischen Umweltprüfung gibt es eine beträchtliche Vorlaufzeit."

Auch ein Totalverbot für Windkraft – wie beispielsweise in Kärnten anlässlich der im Jänner durchgeführten Volksbefragung gefordert – sei unzulässig. „Es besteht gemäß RED III die Pflicht für alle Bundesländer, bei Vorhandensein der entsprechenden Poteniale auch für alle Technologien Beschleunigungsgebiete auszuweisen, das beinhaltet selbstverständlich auch die Windenergie", bekräftigt Stangl.

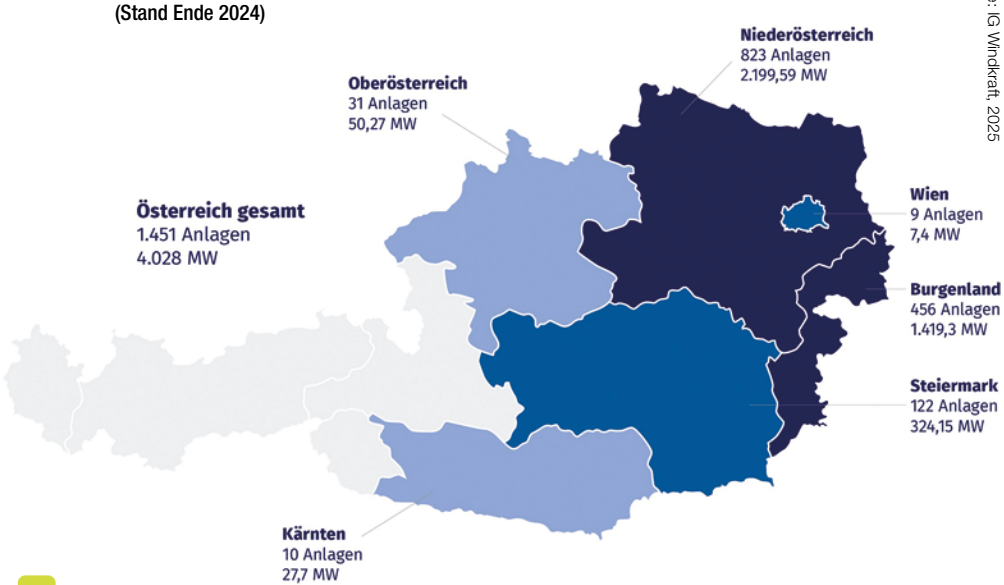
Zum Stichtag noch keine Kartierungen

Insgesamt muss jedes österreichische Bundesland so viele Flächen als Beschleunigungsgebiete ausweisen, dass 2030 das Ziel von mindestens 57 % erneuerbare Energie am Endenergieverbrauch und bilanziell 100 % erneuerbarer Strom erreicht werden kann. Dafür ist noch ein weiter Weg zu gehen; doch trotz dieser hohen Notwendigkeiten für die Bundesländer ortet Florian Stangl in einer weiteren Untersuchung nur sehr verhaltene Umsetzungsschritte hinsichtlich RED III und Beschleunigungsgebieten. Bis 21. Mai 2025 sollten eigentlich bereits erste konkrete Kartierungen geeigneter Gebiete vorgenommen worden sein, doch bisher gibt es nur wenige Maßnahmen: „Auch wenn einzelne Bundesländer bereits ein überragendes öffentliches Interesse für Erneuerbaren-Anlagen anerkennen oder Verfahrensvereinfachungen umgesetzt haben, wurden die großen Stellschrauben der Verfahrensbeschleunigung bisher nicht angegangen. Es braucht eine umfassende Neuordnung der Genehmigungsverfahren. Zudem müssen die rechtlichen Grundlagen für die Beschleunigungsgebiete geschaffen werden", sagt Stangl.

Für IGW-Juristin Ursula Nährer ist damit die Sachlage eindeutig: „Die Bundesländer müssen nun rasch ihren RED III Verpflichtungen nachkommen und die Kartierung sowie die Ausweisung ihrer Beschleunigungsgebiete umsetzen, um die bindenden rechtlichen Fristen einhalten zu können." ●

Regionale Verteilung der Windkraft in Österreich

(Stand Ende 2024)



Quelle: IG Windkraft, 2025

Naturkraft
100 % grüner Strom

Der österreichweite Partner für die Vermarktung Ihrer Stromerzeugung aus Windkraft

NATURKRAFT bietet Ihnen die Möglichkeit, Ihre Stromerzeugung aus Windkraft am freien Markt zu verkaufen.

Neben hoher Flexibilität in der Vertragsgestaltung bietet Ihnen NATURKRAFT eine garantierte Abnahme zu attraktiven Preismodellen.

Dazu verfügt NATURKRAFT über ein langjähriges Know-how.

Als zuverlässiger Partner bietet Ihnen NATURKRAFT folgende Leistungen und Services:

- Erledigung sämtlicher Aufgaben im Zusammenhang mit der Stromvermarktung in einem 24/7-Betrieb.
- Maßgeschneiderte Preisvarianten entsprechend dem Risikoappetit des Erzeugers.
- Regelung und Steuerung der Windkraftanlagen mit Vergütung der angefallenen Ausfallsarbeit.
- Energiewirtschaftliche Analysen und Monitoring der Marktentwicklung.
- Lieferung des Strombezuges aus dem öffentlichen Netz für den Kraftwerkseigenverbrauch.

Wenn Sie Interesse an einer optimalen Lösung für die Vermarktung Ihrer Stromerzeugung aus Windkraft haben, setzen Sie sich kostenlos und unverbindlich mit uns in Verbindung.

Ihr NATURKRAFT-Team

Tel. +43 1 904 17-133 40 • info@naturkraft.at • www.naturkraft.at

NEWS AUS DER WINDSZENE

21. Branchenplattform Windenergie

(v.l.:) Ursula Nährer (IGW), Lukas Püspök (Püspök Erneuerbare Energie), Helmut Berrer (Economica Institut), Hans Unterdorfer (Erste Bank), Jürgen Streitner (WKO), Florian Maringer (IGW)

Am 25. April fand die 21. Branchenplattform der heimischen Windindustrie statt. Vertreter:innen der Branche trafen sich am Erste Campus in Wien zur Firmenbeiratssitzung und zu interessanten Wind-Themenblocks. Der Tenor: Die Impulse der EU müssen rasch Umsetzung finden, um die Energieunabhängigkeit durch Erneuerbare zu stärken. Dazu müssen Projekt-Genehmigungen vereinfacht und Beschleunigungsgebiete in den Bundesländern ausgewiesen werden.

Grand Opening bei WKS

Die Windkraft Simonsfeld lud am 4. April zur großen House Opening Party am Firmensitz in Ernstbrunn (NÖ). Bei strahlendem Frühlingswetter öffnete das Unternehmen seine Türen für die Bevölkerung sowie für Partner:innen und all jene, die an der Realisierung des neuen Bürogebäudes mitgewirkt hatten. Mehr als 1.000 Gäste folgten der Einladung, um das neue „Haus der Zukunft" kennenzulernen. Holzbauweise, PV-Anlage, großzügige Gemeinschaftsbereiche und höchste Energieeffizienz zeichnen das Projekt aus. Neben Führungen durch das Gebäude konnten die Besucher:innen bei regionaler Verpflegung, Musik und persönlichen Gesprächen einen Blick hinter die Kulissen des Windkraftpioniers werfen.

FRISCHER WIND IN DER IGW

„Windkraft verkörpert für mich am besten jenen Wandel, den es auf Energieebene braucht."
Maria Anwar, IGW Juristin

Maria Anwar (29)
wird die Koordination des IGW-Rechtsteams übernehmen.

Liebe Maria, was hast du gemacht, bevor du zur IGW „geweht" wurdest?
Ich war in den letzten Jahren im BMK tätig, vor allem im Bereich Klima und Energie mit Fokus auf den Erneuerbaren-Ausbau. Wind, Wasser und PV beschäftigen mich also schon einige Zeit – sowohl in juristischen Belangen als auch bei Verhandlungen von Gesetzestexten, wie etwa dem ElWG. Ich komme also nun auf ein mir bereits bekanntes Terrain und freue mich sehr im Rechtsteam der IGW künftig eine koordinierende Rolle einzunehmen.

Was ist deine Erwartung beim Eintauchen in die Windszene?
Es gibt einiges für uns zu tun, denn Energie wird auch mit der neuen Bundesregierung wieder sehr weit oben auf der Tagesordnung stehen. Damit ergibt sich eine hohe Notwendigkeit, die legistische Entwicklung im Erneuerbaren-Bereich stets aus einem juristischen Blickwinkel zu prüfen und zu begutachten. Aber auch auf Landesebene tut sich viel, sowie in der IGW selbst. Ich erwarte eine spannende und intensive Zeit – und ich bin hochmotiviert.

Was sind deine persönlichen Ziele für deine „Arbeit mit dem Wind"?
Windkraft verkörpert für mich den Wandel, den es auf Energieebene braucht, am besten. Klimathemen, Pionier- und Unternehmergeist in Österreich und Unabhängigkeit von globalen Energiekonflikten: Es verbinden sich gerade im Wind so viele zukunftsträchtige Themen. Ich freue mich riesig, nun ein Teil der Energiewende sein zu können, die mich schon seit einiger Zeit intrinsisch sehr motiviert.

Gibt es ein besonderes Erlebnis, wo dich „der Wind" erfasst hat?
Allerdings! Ich habe vor einigen Jahren mit meinem syrischen Lebensgefährten dessen Heimatland bereist. Unser Trip war geprägt von unzähligen Stromausfällen und rauchenden, stinkenden Diesel-Generatoren an den Straßenrändern, an denen Handys geladen wurden. Bei Latakia aber, an der Mittelmeerküste Syriens, drehten sich auch zwei Windräder – das war sehr beeindruckend für mich zu sehen, dass bei all den Kämpfen um fossile Rohstoffe auch hier in Syrien Zeichen einer beginnenden möglichen Energiewende stehen. Das hat mich sehr bestärkt in meinem Ziel beim Aufstieg der Erneuerbaren mitzuwirken.

Wo trifft man dich außerhalb des IGW-Büros am allermeisten an?
Ich lese sehr viel und sitze gerne in den Steinhofgründen oder am Donaukanal bei einem spannenden Buch – wenn ich dort nicht gerade an meinem Ziel trainiere, demnächst den Halbmarathon zu laufen.

Internationale Wind-Konferenz in Kopenhagen

Die Windbranche aus ganz Europa traf sich Anfang April auf der WindEurope-Jahresveranstaltung 2025 in Kopenhagen, der größten Windmesse in diesem Jahr. „Gerade in geopolitisch unsicheren Zeiten zeigt sich: Windenergie kann Europas Energieversorgung sauber, sicher und unabhängig machen – ein Schlüssel für die krisenfeste Zukunft“, sagte Florian Maringer, Geschäftsführer der IG Windkraft, der mit einer IGW-Delegation ebenso vor Ort war. Die Windenergie ist mit über 370.000 Arbeitsplätzen und einem BIP der EU von 52 Mrd. Euro Europas Vorzeige-Cleantech-Branche. Im Rahmen der Veranstaltung betonte Rasmus Errboe, stellvertretender Vorsitzender von WindEurope, auch den Kern des neu konstituierten Aktionsprogramms „Copenhagen Call to Action“: „Wind bleibt eine europäische Erfolgsgeschichte. Aber China dreht bei der Elektrifizierung Runden um uns herum. Es gibt drei Dinge, die die Regierungen jetzt tun müssen: die neuen EU-Genehmigungsvorschriften anwenden, Elektrifizierungsbarrieren beseitigen und das Risiko von Windinvestitionen mithilfe von CfDs verringern.“

BUCHTIPP

Wie wir die Welt retten, ohne uns dauernd Sorgen zu machen

von Roger Hackstock

Humor ist, wenn man trotzdem lacht. Das gilt auch für die Klimakrise. Empörung und Verzweiflung über die seit Jahrzehnten steigenden Treibhausgas-Emissionen und ihre Folgen für Mensch und Umwelt haben nichts gebracht. Im Gegenteil: Die Angst vor dem drohenden Klimakollaps lähmt und verhindert Veränderung. Roger Hackstock dreht den Spieß um: Er setzt auf Ironie, Humor und Zuversicht. Denn Lachen befreit und öffnet den Blick für neue Strategien. So wird das Bild einer klimaneutralen Zukunft, eines genussvollen Lebens ohne sinnlose Verschwendung von Ressourcen, lebendig. In seinem Buch schafft er Zukunftsbilder, die wir uns schon heute wünschen. Und nimmt uns mit auf eine Reise zu erfolgreichen klimaschonenden Projekten an den unterschiedlichsten Orten der Welt. Dieses Buch schenkt Mut, macht fröhlich und gibt die Kraft, hier und jetzt damit zu beginnen.

Erschienen im Kremayr & Scheriau Verlag
ISBN: 978-3-218-01459-5

30 JAHRE

Ihr langjähriger Partner für außergewöhnliche Projekte.

ECOwind
SOLAR- & WINDENERGIE

„DIE AUFGABE, WINDKRAFT IN DIE BERGE ZU BRINGEN, IST UNS IN FLEISCH UND BLUT ÜBERGEGANGEN."

Johann Janker,
Geschäftsführer ECOwind

WIND IM PORTRÄT MENSCHEN

Windkraft-Pionier und ECOwind-Geschäftsführer Johann Janker erzählt im Gespräch mit windenergie über die Anfänge seiner Wind-Zeit, die unterschiedlichen Unternehmen, die er heute führt, und wie er die künftigen Herausforderungen der Energiewende angehen würde.

Herr Janker, auf Ihrem Betrieb vereinen sich Hühnerzucht, Eierkartonhandel, Landtechnik und Windkraft – wie hat das alles zusammengefunden?

Johann Janker: Die Betriebsphilosophie unseres Bauernhofs war immer auf größtmögliche Wertschöpfung ausgerichtet. Schon mein Vater hat die Hühneraufzucht sukzessive optimiert und im Laufe der Zeit haben wir immer mehr Be- und Verarbeitungsschritte dieser Nische bei uns am Standort organisiert. Derselbe Gedanke galt später für unsere Energieerzeugung. Bei unseren Geflügeleinkäufen in den Niederlanden haben mich stets die Windräder der dortigen bäuerlichen Betriebe fasziniert. 1995 errichteten wir dann selbst eine der ersten 250 kW-Anlagen Österreichs neben unserem Hof. Mit einem Schlag war das Interesse der Landwirte im Umkreis geschaffen und viele baten mich, ihnen beim Bau eines Windrads zu helfen – so entstand die ECOwind. Es ist also alles nach und nach gewachsen: Heute firmieren vier Unternehmen auf unserem Hof-Gelände und das nahezu energieautark – durch Wind, PV und eine innovative Biomasse-Feuerung, deren Brennmaterial wir selbst erzeugen.

In der Windkraft-Branche gelten Sie als Projekt-Realisierer an besonders diffizilen Bergstandorten, die sich manche nicht „antun" wollen. Was unterscheidet ihre Herangehensweise von anderen?

Die Aufgabe die Windkraft in die Berge zu bringen, ist uns in Fleisch und Blut übergegangen. Wir haben als eines der ersten Unternehmen begonnen Bergstandorte zu realisieren und sind in den letzten 30 Jahren immer mutiger geworden. Mit unseren Partner:innen haben wir oftmals zuvor undenkbare Lösungen erarbeitet. Aktuell sind wir an Projekten jenseits der 2.000 Meter Seehöhe dran – das reizt uns enorm. In den Bergen gibt es dabei keine Blaupause – jedes Windkraftprojekt ist unterschiedlich. Dafür wissen wir heute mit jeder Herausforderung umzugehen und haben alle Eventualitäten, die für Extremstandorte nötig sind, in unsere Arbeitsabläufe integriert: Zum Beispiel findet man in unserem Firmenfuhrpark nicht nur Pistenbullys und Snowmobile, sondern auch Tourenskier, weil manche Standorte im Winter eben nur damit erreichbar sind. Andere schrecken vor diesen Problemstellungen zurück, für uns ist das Daily Business.

Wie erwähnt feiert ECOwind heuer sein 30-jähriges Jubiläum – was fällt Ihnen im Rückblick als erstes ein?

Dass früher vieles einfacher war. Unser erster Windrad-Kaufvertrag hatte gerade einmal fünf Seiten – heute braucht man fünf Ordner. Einen Genehmigungsprozess gab es nicht. In der Bauverhandlung wurde damals vom Straßenmeister nur beanstandet, man solle die Unfallhäufigkeit neben dem Windrad monitoren, da er Ablenkungen der Autofahrer befürchtete. Ich habe geantwortet, dass die riesigen Werbeplakate von Palmers an der Autobahn bei Wien sicher für mehr Ablenkung sorgen würden – daraufhin wurde sein Vermerk wieder gestrichen. Damals war eben alles noch neu und die Wind-Neugierde war groß – eine Pionierphase. Heute hat sich das leider etwas gedreht.

Wie nehmen Sie aktuell die öffentliche Betrachtungsweise der Windkraft wahr?

Vor Ort erleben wir bei unseren Projekten durchwegs eine sehr positive Windkraft-Einstellung. Kritischer wird die Konfrontation mit diversen NGOs, die sich ein Geschäftsmodell aus der Opposition zu unserer leistungsfähigen Technologie gebastelt haben. Das Wichtigste aber ist eine beständige und ehrliche Kommunikation. Wir binden Anrainer:innen und Grundstückseigentümer:innen von Beginn an in jedes Projekt ein und informieren zu jedem Umsetzungsschritt. Keiner darf übergangen, keiner überrascht werden. Abwehrhaltungen existieren auch immer nur vor einer Errichtung. Steht das Windrad einmal, wird es zum Gewohnheitsfaktor im Ortsleben – so wie bei uns in Kilb, wo Bäuer:innen sich beim Mähen ihrer Felder nach dem Stand unseres Windrads richten, oder die Jägerschaft vor der Pirsch einen Blick darauf wirft, um zu wissen, woher der Wind weht.

Das Kilber Windrad ist heute sogar eine Attraktion für Kinder- und Jugendgruppen ...

So ist es. Wir veranstalten Führungen für Schulklassen in der Region mit

Windradbesteigung und Eierspeisbraten inklusive – direkt von den Hühnern, die unter unserer Freiflächen-PV-Anlage leben. Diese Vermittlung der Symbiose von Erneuerbaren und Natur ist mir enorm wichtig. Die nächsten und übernächsten Generationen sollten noch viel mehr in den Fokus unseres Handelns rücken. Ich erlebe die Kids jedenfalls enorm wissbegierig, offen für Neues und begeisterungsfähig für unsere Energielösungen. Die Gegnerschaft ist ja eher höheren Alters.

Was ergibt sich daraus für die globale Energiewende?
Dass wir weiter dranbleiben müssen. Die Energiewende haben wir selbst in der Hand. Sie ist nicht Sache der Politik oder anderer übergeordneter Entscheidungsorgane. Je mehr Menschen damit beginnen, ihre Energie selbst zu produzieren und sich zu organisieren, beispielsweise in den aufkommenden regionalen Energiegemeinschaften, desto weniger ist eine Energiewende aufzuhalten. Jeder, der auf diesen Zug aufspringt, verstärkt die globale Dimension dieses Wandels – das muss einem einmal bewusstwerden, welche Tragweite unser individuelles Handeln haben kann. Ob Gas aus Russland oder Fracking-Gas aus den USA wird dann letztlich egal sein – wir erzeugen unsere eigene Energie.

Was würden Sie als politischer Entscheidungsträger tun, um diesen Trend zu beschleunigen?
Unser Erneuerbaren-Ausbau sollte nicht nur von verordneten, politischen Entscheidungen abhängen, sondern vom Willen und der Überzeugung der Menschen in der betreffenden Region angetrieben werden können. Diese Kraft aus der Bevölkerung heraus sollte man nicht nur viel mehr nutzen, sondern entfesseln. Wenn Gemeinde und Grundstückseigentümer:innen dafür

sind und es aus technologischer Sicht Sinn macht, sollte ein Projekt immer möglich sein – auch wenn es nicht in einer ausgewiesenen „Zone“ liegt. Der Ausbau der Erneuerbaren würde an Ehrlichkeit zurückgewinnen und an Drive aufnehmen, wenn wir den Gedanken der unabhängigen Energieerzeugung und die Überzeugung der Bürger:innen wieder in den Vordergrund stellen, anstatt um Zonierungen oder Totalverbote zu diskutieren. Die Unterstützung und Überzeugung der Menschen steigt mit der individuellen Entscheidungsmöglichkeit, da bin ich mir sicher – und damit würde die Energiewende auch zum Selbstläufer … ●

GeoSphere Austria

Bundesanstalt für Geologie, Geophysik, Klimatologie und Meteorologie

Energiewende jetzt.

Sie planen einen neuen Windpark oder ein Repowering?
Wir unterstützen Sie dabei mit Windfeldberechnungen, Ertragsgutachten nach TR6, Klassifizierung der Standsicherheit nach IEC 61400-1 sowie Schattenwurfgutachten.

Sie möchten die Windverhältnisse an Ihrem Standort erfassen?
Neben unserem meteorologischen Messnetz installieren wir temporäre Messmasten mit modernsten Windsensoren. Dabei profitieren Sie auch von unseren Datenprüfsystemen.

Sie sind an Wind- und Ertragsprognosen interessiert?
Wir bieten Intraday, Day-Ahead und Langzeitprognosen. Unsere Prognosesysteme basieren auf Wettermodellen und können mit Ertragsdaten kalibriert werden. Zusätzlich bieten wir Vorhersagen des Vereisungspotenzials.

www.geosphere.at | windpower@geosphere.at

Energie Nachrichten

● Globale Energienachfrage zog 2024 wieder stark an

Die globale Energienachfrage stieg im Jahr 2024 mit 2,2 % wieder überdurchschnittlich stark an (Durchschnittswert seit 2013: 1,3 %). Nach Bericht der IEA wird der größte Teil des zusätzlichen Energiebedarfs durch Erneuerbare und Erdgas gedeckt. Auf Schwellen- und Entwicklungsländer entfielen über 80 % des Anstiegs, aber auch in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften wuchs die Energienachfrage (1 %) nach Jahren des Rückgangs. Die Beschleunigung wurde vom Stromsektor getrieben: Der weltweite Stromverbrauch stieg um 4,3 % und ist auch auf die Extremtemperaturen zurückzuführen, die die Nachfrage nach Kühlung in die Höhe trieben, sowie auf die Elektrifizierung der Industrie und des Verkehrs und das Wachstum von Rechenzentren und Künstlicher Intelligenz. Auch Erdgas verzeichnete dadurch den stärksten Nachfrageanstieg unter den fossilen Energieträgern (plus 2,7 %).

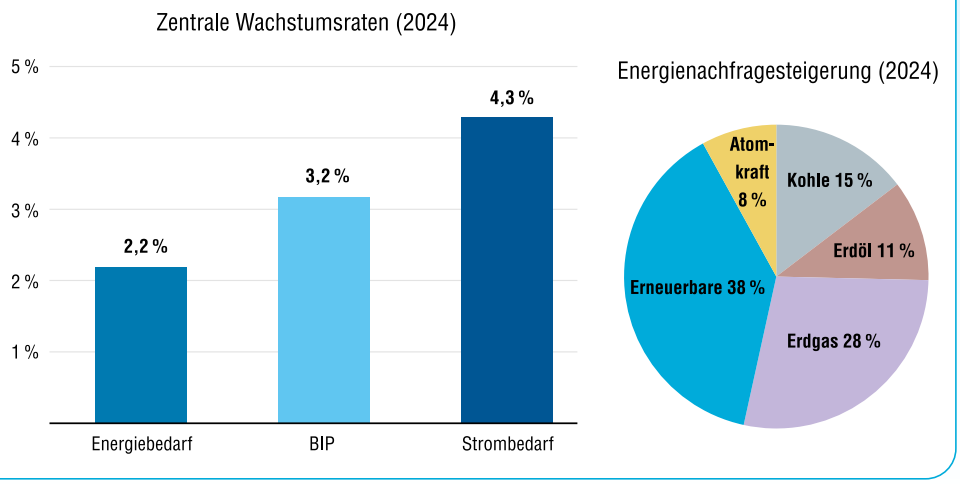
● Schweiz: Neuer Rekord bei Windenergieproduktion

Mit einer Produktion von 170 GWh im Jahr 2024 hat die Windenergie in der Schweiz einen neuen Rekord erreicht. Auch das Jahr 2025 begann mit einem Paukenschlag: Im Januar führte der Verband Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen (VSE) in seiner Studie Energiezukunft 2050 aus, dass ein massiver Ausbau der Windenergie eine ideale Lösung wäre, um das Stromdefizit im Winter auszugleichen. Am 9. Februar stimmte die Stadt Chur dem Bau einer zweiten Windkraftanlage zu – 25 % des Stroms der Gemeinde soll danach aus Windkraft erzeugt werden. Am selben Tag lehnten die Stimmberechtigten von Wetzikon eine Initiative ab, die Windrad-Mindestabstände von 1.000 Metern forderte. In der Schweiz dreht sich der Wind gerade zugunsten der Windenergie.

● E-Control: Österreich bei Strom wieder Netto-Exporteur

Die Stromversorgung in Österreich war gemäß dem Ende April veröffentlichten Monitoringbericht Versorgungssicherheit der E-Control in den Jahren 2023 und 2024 trotz globaler Unsicherheiten gesichert. 95 % des Stromverbrauchs konnten 2024 durch erneuerbare Energien gedeckt werden – ein Rekordwert, wie mehrere Medien berichteten. Zudem hat sich Österreich vom Importeur (2022) zum Netto-Exporteur in 2024 entwickelt. Die Stromerzeugung stieg auf 82 TWh, der Verbrauch lag bei rund 64,5 TWh. Der Erzeugungsmix war 2024 durch Wasserkraft geprägt (60 %), gefolgt von Wind- und Solarenergie (20 %). Diese Entwicklung sei erfreulich, so die E-Control, Aufholbedarf gäbe es aber beim Ausbau der Windkraft. Letztere sei besonders wichtig, weil sie die Erzeugung von Wasser- und Solarkraft gut ergänze und vergleichsweise hohe Jahreserträge liefere, so die Regulierungsbehörde.

Globale Wachstumsraten und Anteil am Energienachfrage-Wachstum nach Quellen 2024



Quelle: IEA

Den größten Anteil am Wachstum der gesamten Energieversorgung hatten erneuerbare Energien (38 %), gefolgt von Erdgas (28 %).

Im Windpark Andau, dem größten Windpark Österreichs, sollen als erstes die Lichter ausgehen.

Seit Fukushima 37 AKWs in Europa stillgelegt

Seit dem Atomunfall im japanischen Fukushima im Jahr 2011 sind in Europa bis Ende 2024 insgesamt 37 Atomkraftwerke (AKW) dauerhaft vom Netz genommen worden. Dieser Trend setzt sich bis 2030 weiter fort. Das geht aus einer Analyse von Daten der Internationalen Atomenergieagentur (IAEA) und dem Internationalen Wirtschaftsforum Regenerative Energien (IWR) hervor. Die Zahl der stillgelegten AKWs wird sich in der EU, Großbritannien und der Schweiz bis Ende 2030 auf insgesamt 52 Kernkraftwerke mit einer Gesamtleistung von 43.000 MW erhöhen. Gebaut werden im gleichen Zeitraum maximal sechs neue Anlagen mit rund 7.300 MW. Das Länder-Ranking der AKW-Stilllegungen bis 2030 zeigt, dass Großbritannien mit 18 an der Spitze steht, gefolgt von Deutschland (17), Spanien (5), Belgien (5), Schweden (4), Frankreich (2) und Schweiz (1).

Erster Windpark mit „Licht-aus-Antrag“

Bereits im Juli 2024 hat Burgenland Energie als erster Betreiber Österreichs den Vollbetrieb für die bedarfsorientierte Nachtkennzeichnung (BNK) von Windrädern in Andau getestet. „Heute können wir sagen: Der Test war erfolgreich“, so Burgenland Energie CEO Stephan Sharma. Die Windräder blinkten während der Testphase nicht mehr durchgehend, sondern nur dann, wenn sich ein Flugzeug oder Hubschrauber näherte. Als Folge bringt das Unternehmen einen Antrag bei der Behörde ein, alle Windräder im Windpark Andau und anschließend für alle ihre Anlagen auf BNK umzustellen. Bei der BNK übernimmt die Austro Control die Überwachung des Luftverkehrs. Die Schnittstelle mit dem Windpark stellen Dienstleistungsunternehmen her, wie zum Beispiel Lanthan Safe Sky, das bereits Projekte dieser Art in Deutschland und den Niederlanden umgesetzt hat.

TERMINTIPPS

- **24. Juni 2025 (ILWA, Wien) von IG Windkraft & BOKU : Natur im Aufwind – Synergien zwischen Windkraft und Naturschutz**
- **18. Oktober 2025 (Wien) von Energie-Events.at: Seminar Umweltverträglichkeitsprüfung – Tipps zur UVP-Einreichung**

Alle Informationen sowie weitere Termine unter www.igwindkraft.at

Erratum: In der letzten windenergie-Printausgabe (#115) ist uns in der Liste der Ausbau-Projekte 2025 ein Fehler unterlaufen, der hiermit richtiggestellt wird: Betreiber des Projekts Sallingberg im Bezirk Zwettl ist „EcoWind“ nicht „Püspök“.

IMPRESSUM & OFFENLEGUNG GEMÄSS § 25 MEDIENGESETZ

windenergie **Nr. 116 – Juni 2025**

Blattlinie: Informationen über Nutzen und Nutzung der Windenergie und anderer Formen erneuerbarer Energie
Medieninhaber und Herausgeber: Interessengemeinschaft Windkraft, Wienerstraße 19, A-3100 St. Pölten, Tel: 02742 / 21955, Fax: 02742 / 21955-5
E-Mail: igw@igwindkraft.at, Internet: www.igwindkraft.at
Erscheinungsort und Verlagspostamt: 3100 St. Pölten
Aufgabepostämter: 1150 Wien, 1000 Wien; P.b.b.
Redaktion: Mag. Alexander Kohl, Mag.(FH) Gerhard Maier, Florian Maringer, Dr. Ursula Nährer, Lisa-Maria Eitler MA, Mag. Alexander Haumer, Mag. Paula Resch, Mag. Antonia Gusenbauer
Produktion: Mag. Alexander Kohl, kohl.agency
Grafische Gesamtleitung: Petra E. Höfler, hope-design.at
Druck: Gugler GmbH, Melk, www.gugler.at
DVR: 075658 © IG Windkraft / Alle Rechte vorbehalten.

UWNr. 609

Hergestellt nach der Richtlinie des österreichischen Umweltzeichens „Schadstoffarme Druckerzeugnisse“. Gugler GmbH, UWNr. 609

Fotos: **1** Astrid Knie **2** Astrid Knie | Petra Höfler **3-4** AS | GWEC | WindEurope **6-7** AS | Marion Payr **8** AS **10-11** AS **12-13** AS | Astrid Knie | Klaus Rockenbauer | Martin Krachler | Püspök | BARLAG werbe- & messeagentur GmbH | W.E.B | EVN-Anteil | Grünstrom GmbH **14-15** ÖKOENERGIE, Alfred Bankhamer | EVN, Daniela-Matejschek | Klima- und Energiefonds, Joseph Krpelan | BLOCH3, Heimwatt **16** AS **18-19** privat | Kremayr & Scheriau Verlag | Klaus Rockenbauer | WindEurope **20-21** Astrid Knie | Ecowind | Alex Kohl, kohl.agency **22-23** IEA | Lanthan Safe Sky

IG WINDKRAFT IN DEN SOZIALEN MEDIEN

facebook /igwindkraft

/company/igwindkraft

Instagram /igwindkraft

8.2 | The Experts in Renewable Energy

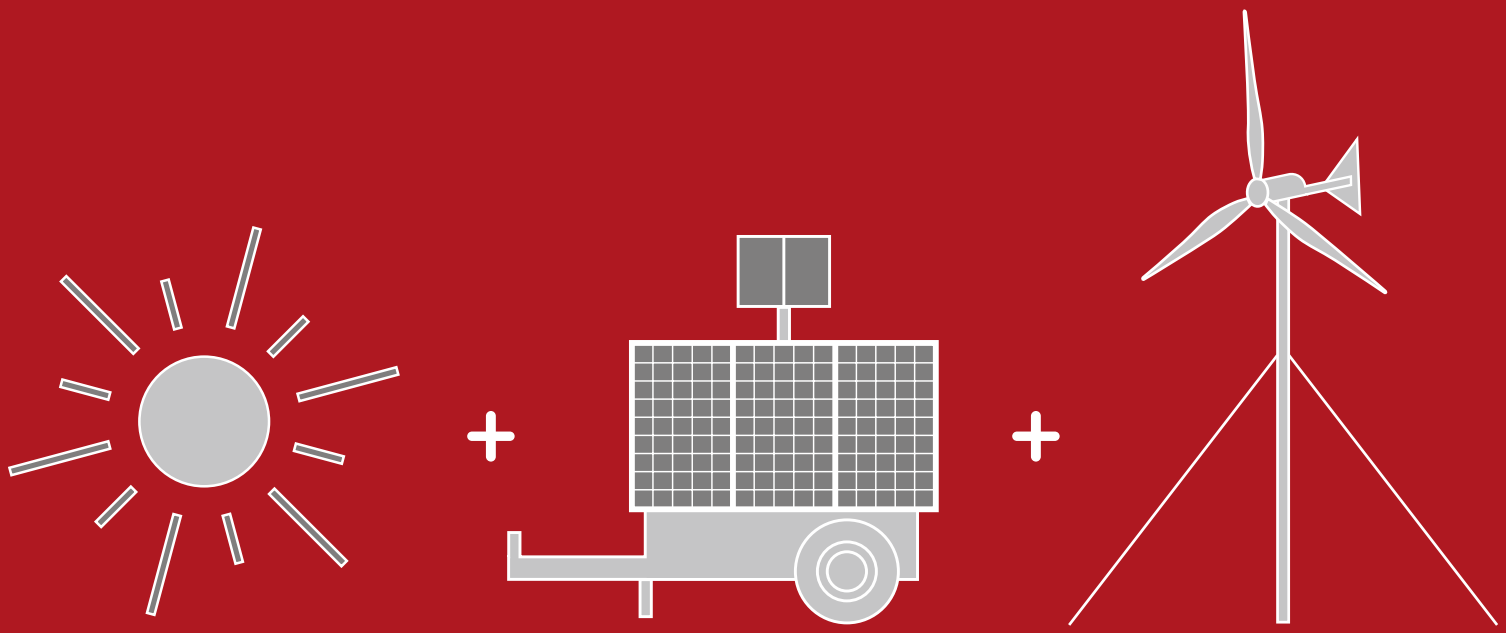
- Due Diligence von Windparks und PV-Anlagen
- Technische Beratung und Prüfungen aller Art
- Schadens- und Wertgutachten
- Bewertung und Prüfung zum Weiterbetrieb (BPW)
- Zustandsorientierte und wiederkehrende Prüfung
- Werks- und Garantieabnahme
- Bauüberwachung
- Videoendoskopie
- Schwingungsanalyse
- Online-Condition-Monitoring (CMS)
- Fundamentkontrolle
- Rotorblattprüfungen
- Unterstützung bei Vertragsverhandlungen
- Consulting Offshore

8.2 Ingenieurbüro Windenergie
DI Christof Flucher
Joh.-Freumbichler-Weg 3
5020 Salzburg
T +43 664 405 36 87
F +43 662 64 98 42
christof.flucher@8p2.at

8.2 Group e. V.
Burchardstr. 17
20095 Hamburg
T +49 40 22 86 45 69
info@8p2.de

8p2.de

Ihre Windmessung wird immer und überall sichergestellt



Die Energiewerkstatt stellt mobile Stromversorgung für Windmessungen auch an entlegenen Standorten und bei herausfordernden Bedingungen sicher:

+ Autarke Versorgung der Messgeräte über das gesamte Winterhalbjahr
+ Maximale Datenverfügbarkeit – auch unter schwierigen Witterungsverhältnissen
+ Intelligente Steuerung für die Beheizung von Spezialsensoren wie 3D-Ultrasonic-Anemometer oder Lidar
+ Betriebsoptimierung durch Kombination von Windenergie, Photovoltaik und Brennstoffzelle

energie werkstatt

TECHNISCHES BÜRO FÜR ERNEUERBARE ENERGIE

Energiewerkstatt Verein
Heiligenstatt 23 • 5211 Friedburg • Austria
+43 7746 28 2 12-0
office@energiewerkstatt.org
www.energiewerkstatt.org